

Die Entwässerung macht den Planern noch Kopfzerbrechen

Bad.Zeitung
12.10.2001

Gottenheimer Gemeinderat beriet über das künftige Wohngebiet „Steinacker-Berg“ / Mindestens 130 Mark Erschließungskosten pro Quadratmeter

GOTTENHEIM (pst). Wenn Vorschläge für Baulandrichtlinien für das künftige Wohngebiet „Steinacker-Berg“ vorgelegt und die Eigentümer befragt worden sind, soll der entsprechende Bebauungsplanentwurf weiter entwickelt werden. Dies entschied der Gottenheimer Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung. Die Erschließungskosten je Quadratmeter werden voraussichtlich mindestens 130 Mark betragen.

Als problematisch erweist sich in dem Gebiet, in dem 76 Grundstückseigentümer gezahlt werden, die Entwässerung. Wie Ingenieur Manzke in der Sitzung erklärte, sei es wegen der kompli-

zierten Höhenlage nötig, eine Abwasserleitung im Trennsystem zu verlegen. Die zweimaligen starken Regengüsse im vergangenen Sommer hatten das Gottenheimer Mischsystem überfüllt. Die nicht allzu großen Kanäle in der Bergstraße und in der Thielstraße dürften nicht noch weiter belastet werden. Nach dem jetzigen Kenntnisstand sei es erforderlich, das gesamte Baugebiet in einem Zug zu erschließen. Dazu gehört neben der Abwasserleitung im Trennsystem die Verlegung einer Hauptwasserleitung sowie eventuell einer Erdgasleitung. Auch sei eine Bitumendecke erforderlich.

Der vollständige Ausbau und daher auch die Bebauung der Grundstücke könnte abschnittsweise erfolgen. Wie Alfred Hertweck in Vertretung des bei diesen Tagesordnungspunkt befangenen Bürgermeisters erklärte, könnte das Gebiet in einem Zeitraum von zehn Jahren bebaut sein, rund 700 Personen könnten dort einmal wohnen. In der Sitzung wurde deutlich, dass es unterschiedliche Wünsche in Sachen Bebauung der Grundstücke gibt. Manche Eigentümer möchten ihre Fläche lieber ruhen lassen und an Kinder oder Enkel vererben und stehen einer baldigen Erschließung und den damit verbunden

Kosten kritisch gegenüber. Andere, die bald mit dem Bauen beginnen möchten, haben Grundstücke im südlichen beziehungsweise südwestlichen Bereich des Baugebiets, das erst später vollständig ausgebaut und mit Strom- und Telefonkabeln, Straßenbeleuchtung, Bäumen und Straßen versehen wird.

Unmut äußerte ein Bürger auch über die Tatsache, dass 27,3 Prozent von der Baulandfläche für Straßen, Grünflächen, Spielplätze und eventuell auch einen Kindergarten abgezogen würden. Dieser Wert erschien ihm zu hoch, erklärte er. Danach verbliebe ein Rest von 6,2 Hektar reiner Baulandfläche. Ingenieur Ul-

rich Ruppel betonte daraufhin, dass in anderen Gemeinden weit mehr abgezogen werde.

Die vorläufigen Erschließungskosten sind bislang mit rund 113 Mark je Quadratmeter veranschlagt, dazu kommen noch Kosten für den Bebauungsplan, die Vermessung, die Baubetreuung, die Finanzierung und die Ausgleichskosten, so dass sich der Betrag voraussichtlich auf 130 Mark erhöhe. Für Gelächter sorgte der Hinweis von Edwin Schill (CDU), dass es für die Erschließung das Einfachste wäre, wenn alle Eigentümer ihre Grundstücke an die Gemeinde verkaufen würden.